

RACKETS IM INTERREGNUM

Mosaiksteine für eine Politische Ökonomie der BRD

*Mit Ausnahme einiger Sonderfälle
neigt der Mensch nicht zum Guten.*

E. M. Cioran

Die westlichen liberaldemokratischen Staaten stehen an einem Wendepunkt. Global werden sie immer offener herausgefordert von rivalisierenden Großräumen, die sich um China, Russland und die arabischen Ölstaaten bilden. Wirtschaftlich kommt die EU seit Jahren nicht aus ihrer Stagnation heraus. Deutschland ist zum Schlusslicht unter den Industrienationen geworden. Die Schwäche der Wirtschaft ist nicht nur eine politisch verursachte Krise der Märkte, sondern weitet sich zur Herrschafts- und Legitimitätskrise. Politisch sind die westlichen Gesellschaften gespalten wie noch nie in der Nachkriegsgeschichte: Das grün-links-liberale Lager, das die kulturelle Hegemonie errungen sowie den Staatsapparat unter seine Kontrolle gebracht hat, steht unter wachsendem Druck rechtspopulistischer Bewegungen. Das Versprechen, die »grüne Transformation« ohne Wohlstandsverluste zu bewältigen, entpuppt sich als Blendwerk einer Elite, die sich in Realitätsverweigerung flüchtet. Die »Legitimitätsprobleme im grünen Kapitalismus«¹ (so der Berliner Soziologe Philipp Staab) stürzen die Bundesrepublik in eine Systemkrise. Die herrschende Klasse mit ihren postmodernen Werten und Moden, die sich in den Strukturen des Parteienstaats eingerichtet hat, verliert Vertrauen und den Konsens. Sie ist gesellschaftlich nicht mehr *führend*, nur noch *herrschend* – Inhaberin der bloßen Zwangsgewalt. Die Diagnose des italienischen Marxisten Antonio Gramsci bleibt aktuell:

»Die Krise besteht in der Tatsache, daß das Alte stirbt und das Neue nicht zu Wort kommen kann: in diesem Interregnum kommt es zu den unterschiedlichsten Krankheitserscheinungen.«²

In Zeiten des Interregnums verschiebt sich das Macht- und Deutungsgleichgewicht, politische Kräfte kämpfen erbittert um Hegemonie, Macht und Privilegien. Keine der gängigen politischen Erzählungen beschreibt aber

auch nur annähernd, welche konkreten Strukturen von Herrschaft dabei wirken. In der Linken und in weiten Teilen der akademischen Welt dominiert bis heute hartnäckig das neomarxistische Narrativ, wonach nur die Überwindung eines angeblich herrschenden markt-radikalen Neoliberalismus den Weg zu einer gerechteren Gesellschaft öffnet. Dass dieser zum Feindbild erkorene Laissez-faire-Kapitalismus bereits in der Kriegswirtschaft 1914–1918 zu Grabe getragen worden ist und zu einem neomerkantilen Staatskapitalismus mutierte (was spätestens nach der internationalen Finanzkrise 2008 offensichtlich war), ist zu ihnen noch nicht durchgedrungen. Dabei stellte schon der Ökonom der Frankfurter Schule, Friedrich Pollock, während seiner Exiljahre in den USA mit Theodor W. Adorno und Max Horkheimer 1941 nüchtern fest:

»Die verschiedenartige soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Europa seit dem Ende des Ersten Weltkrieges wird als Übergangsprozeß gewertet, der den Privatkapitalismus in Staatskapitalismus umwandelt.«³

Liberales und Konservative wiederum sehen in diesem Staatskapitalismus die größte Gefahr. Sie träumen libertär von einer Wiedergeburt einer reinen Marktwirtschaft, mindestens aber von einer sozialen Marktwirtschaft. Damit orientieren auch sie sich an einer Chimäre, die historisch nie Wirklichkeit gewesen ist.

Horkheimer hat die Grundzüge einer politischen Ökonomie unserer Zeit am prägnantesten formuliert: »Die Grundform der Herrschaft ist das Racket.«⁴ Er löst Herrschaft durch den Bruch mit der orthodoxen marxistischen Theorie aus der ökonomischen Notwendigkeit und verankert sie in der sozialen Natur des Menschen. Vergemeinschaftung beruhte historisch immer schon auf Gewalt, Loyalität und Schutzversprechen. Die Bandenstruktur ist die Urform des Politischen und des Staates. Als »Racket-Man« wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in London der schlichte Dieb bezeichnet, zur Zeit Horkheimers in den USA »bezeichnet man mit Racket jedes illegitime Geschäft,

auch die Geschäfte, die juristisch unangreifbar, aber recht bedenklich sind«.⁵ Mit dem Begriff des Rackets fasst Horkheimer den unauflösbaren Zusammenhang von Herrschaft und Gewalt anthropologisch. Die marxistische Theorie vom Klassenkampf sah er nicht nur nach seinen Erfahrungen in den USA als widerlegt an. Theodor W. Adorno schärfte diesen Gedanken noch in seinen *Reflexionen zur Klassentheorie* (1942). »Allenthalben drängt Selbsterhaltung übers Kollektiv zur verschworenen Clique.«⁶ Das Scheitern der orthodoxen marxistischen Klassentheorie führt dazu, dass sich aus der Dialektik der Klasse selbst die Herrschaft der Clique erhebt – das Racket als Endform der Klassenspaltung. Rackets – sublimiert in modernen Institutionen – bleiben die anthropologische Grundform politischer Herrschaft: organisierte Beutegemeinschaften, die Reichtum, Status und Ressourcen verteilen.

Auch wenn Horkheimer und Pollock aus ihren Überlegungen nie eine geschlossene Theorie entwickelten, ließ Horkheimer das Thema bis zuletzt nicht los. Noch in seinen *Notizen 1966–1969* hält er fest:

»Der ökonomische Prozeß bewirkte die Zusammenziehung der Macht in den Händen von Monopolen, heute in der Anzahl von Rackets in den verschiedenen industriellen, fachmännischen, politischen Schichten, die über eine hierarchische Struktur zur straff geordneten Verwaltung treiben, die der automatisierten Gesellschaft entspricht. Im Westen wie im Osten geht es dann nur noch darum, welche oder welches der Rackets am Hebel sitzen.«⁷

In dieser Beobachtung liegt bereits der Kern jener Funktionslogik, die später von den Ökonomen James Buchanan und Gordon Tullock in ihrer Theorie des »Rent Seeking« überzeugend dargestellt wurde. Herrschaft institutionalisiert sich als Kartell der Nutzenmaximierung. Das gilt nicht nur in totalitären Regimen. Es treten »auch in den staatlich verfassten parlamentarisch-demokratischen Gesellschaften die Züge einer Herrschaft der Rackets hervor.«⁸ In der deutschen Parteiendemokratie mit ihrer Patronage- und Cliqueswirtschaft wird das Racket unverhohlen zum Zeichen einer neuen Form der Herrschaft. Das beginnt bei der staatlichen Parteienfinanzierung und reicht über die nahezu lückenlose Kontrolle von Justiz, Verwaltung und öffentlich-rechtlicher Medien durch Ämterpatronage für eigene Parteigänger bis hin zur Legitimation und sogar zur Übernahme staatlicher Gewalt und Diskurskontrolle durch steuerfinanzierte politische

Vorfeldorganisationen und »Denkfabriken« der rot-grünen Parteienoligarchie. Die Christdemokraten, politisch auf das pragmatische Interesse am Postenerhalt zusammengeschrumpft, spielen in diesen Strukturen schon lange keine führende Rolle mehr. Politik bedient so ungeniert die privaten wirtschaftlichen Interessen von Gruppen, die die Herrschaft der Rackets tragen. Damit etabliert sich eine Apparatelogik der verwalteten Welt, in der öffentliche Mittel systematisch in private Verfügungen übergehen. Die ökonomische Theorie des »Rent Seeking« macht diese anthropologische Struktur messbar.

Diese Tendenz materialisiert sich in der Bundesrepublik im Parteienstaat, wo Patronage und Apparateherrschaft die Logik des Staatskapitalismus institutionalisieren. Was Pollock zur Zeit des »New Deal« des US-amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt (der heute in den USA und in Europa als Vorbild für den »Green Deal« gefeiert wird) als historische Tendenz erkannte, hat sich im 21. Jahrhundert – beschleunigt durch die »grüne Transformation« – zur dominanten Regierungsform entwickelt. Die Empirie bestätigt Pollocks Beobachtung, »daß der Staatskapitalismus der Nachfolger des Privatkapitalismus ist, daß der Staat wichtige Funktionen des privaten Kapitalisten übernimmt⁹, daß Profitinteressen noch eine bedeutende Rolle spielen und daß es kein Sozialismus ist.«¹⁰ Nicht das Kapital übernimmt den Staat, sondern die Parteien übernehmen über den Staat die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel. Parteien und ihre Netzwerke gewinnen per Regulierung und Subventionen den Zugang zu Kapital und Ressourcen und deklarieren ihre partikularen Interessen zum Gemeinwohl. »Der Markt hat seine Kontrollfunktion des Ausgleichs zwischen Produktion und Verteilung verloren. Diese Funktion

1 Philipp Staab: Systemkrise. Legitimitätsprobleme im grünen Kapitalismus. Frankfurt/Main 2025.

2 Antonio Gramsci: Gefängnishefte, 2. und 3. Heft. Hamburg 1991, S. 354.

3 Friedrich Pollock: »Staatskapitalismus«, in: Helmut Dubiel / Alfons Söllner (Hg.): Wirtschaft, Recht und Staat im Nationalsozialismus. Analysen des Instituts für Sozialforschung 1933–1942. Frankfurt/Main 1984, S. 81.

4 Max Horkheimer: »Rackets und der Geist«, in: ders.: Nachgelassene Schriften 1931–1949. GS Bd. 12. Frankfurt/Main 2022, S. 287.

5 Hans von Hentig: Der Gangster. Eine kriminalpsychologische Studie. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1959, S. 18.

6 Theodor W. Adorno: »Reflexionen zur Klassentheorie«, in: ders.: Soziologische Schriften I. GS Bd. 8. Frankfurt/Main 2020, S. 380.

7 Max Horkheimer: »Notizen 1966–1969«, in: ders.: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft u. Notizen 1949–1969. GW Bd. 6. Frankfurt/Main 1991, S. 409.

8 Thorsten Fuchshuber: Rackets. Kritische Theorie der Bandenherrschaft. Freiburg 2019, S. 20.

9 Sprich: Er hebt den Markt aus (Anmerkung des Verfassers).

10 Pollock, a.a.O., S. 82.

ist von einem System direkter Kontrollen übernommen worden.« Befehl und Gehorsam ersetzen Markt und Wettbewerb. »Unter dem Staatskapitalismus treten die Menschen als Kommandierende oder Kommandierte in Erscheinung; wie weit jemand befehlen kann oder gehorchen muß, hängt in erster Linie von seiner Stellung auf der politischen Leiter ab und nur in zweiter vom Besitz.«¹¹ Das Primat der Politik führt in einer individualisierten Gesellschaft zwangsläufig zur Bildung von Rackets, die den Bürgern als Gegenleistung für Gehorsam und Unterwerfung Schutz und Privilegien versprechen. Das Racket steht entgegen allen Phrasen vom Gemeinwohl, mit dem seine Klientelpolitik bemäntelt wird, im Widerspruch zu jeder Versöhnung von Allgemeinem und Besonderem.

Dieser Übergang markiert den Punkt, an dem der Begriff des Gemeinwohls selbst in instrumentelle Rhetorik übergeht. Im Staat gilt nach Horkheimer:

»Das Racket kennt kein Erbarmen mit dem Leben außer ihm, einzig das Gesetz der Selbsterhaltung. Unterm Monopol erstarrt die Sprache zu einem Zeichensystem, stummer und ausdrucksloser als Morsezeichen und Klopfsysteme von Gefangenen. Den Sinn des Ausdrucks büßt sie völlig ein. Sie ist ein Mechanismus in der Produktion wie Hebel oder Drähte, eine Rechenmaschine der Verwaltung, ein Inbegriff von Suggestionenpraktiken. Der geistige Verkehr der Individuen reduziert sich auf das Zeigen und Erspähen von Erkennungsmarken. Die Rede weist den Sprecher als zuverlässig für die Rackets aus, oder verrät ihn wie den Verschworenen, der die Spitze des Dolches sehen lässt.«¹²

So kennzeichnet Horkheimer die Entfremdung durch die Verhärtung der administrativen Sprache und liefert damit eine frühe Analyse des Sprachregimes, das heute in Deutschland politische und ökonomische Freiheit fesselt. Rechtspopulisten bedrohen das System nicht, weil sie es abschaffen wollen, sondern weil sie seine Logik spiegeln – sie wollen die Macht der Rackets nur personell austauschen. Sie repräsentieren nach Vilfredo Paretos *Theorie der Zirkulation der Eliten* die »Löwen«, die mit starken Persönlichkeiten zur Herrschaft drängen, während die technokratischen und sich avantgardistisch dünkenden »Füchse« ihre Macht und ihre Privilegien verteidigen. »Die Eliten sind nicht von Dauer. Welches auch immer die Gründe dafür sein mögen, sie verschwinden unbestreitbar nach einer gewissen Zeit. Die Geschichte ist ein Friedhof von Eliten.«¹³

Die anthropologische Pointe der »Systemkrise« der westlichen Demokratien besteht darin, dass Vernunft und Moral nicht – wie von den herrschenden Klassen behauptet – die Gegenkräfte dieser Dynamik sind, sondern ihre Werkzeuge. Je stärker die herrschenden Rackets versuchen, das Soziale moralisch zu disziplinieren, desto effizienter organisieren sich Gegenbewegungen. Moral ersetzt Risiko, indem sie Unsicherheiten sozial umcodiert und Herrschaftsverhältnisse verschleiern; aber sie beseitigt es nicht – sie verteilt es nur um. Moralische Rackets liefern die Rechtfertigung für eine Herrschaft, die unter Legitimitätsdruck steht. Sie wirken, indem sie die Aufmerksamkeit von den wahren Ursachen sozialer Probleme ablenken und die Lösung in die moralischen Rackets selbst verlagern. In Deutschland hat sich ein weitverzweigtes Netzwerk von moralisch-politischen Rackets gebildet. Das sichert – in den meisten Fällen finanziert mit Steuergeld – die privaten Interessen der Racketeers und die herrschende Politik ab. Es blockt Kritiker und politische Gegner ab mit moralischen Kategorien, flankiert vom Einsatz staatlicher Zwangsmittel. Ihre »Denkfabriken« rechtfertigen eine als »alternativlos« inszenierte Politik; demokratische Institutionen werden formal bewahrt, inhaltlich aber entleert.

Sichtbarster Schauplatz dieser Allianz zwischen Moral und privatem Nutzen ist die ökologische Transformation, in der grüne Vordenker wie Bruno Latour offen den Anspruch auf Eroberung des Staatsapparats erheben. Die entscheidenden Posten müssten »sie auf allen Ebenen und in allen ihren Funktionen besetzen«.¹⁴ So verbinden sich die ideologischen Überzeugungen der Avantgardisten mit privaten Macht- und Kapitalinteressen. In Deutschland ist das in großem Ausmaß gelungen, nachdem das Land als erstes großes Industrieland mit einer bis dahin unvorstellbaren Entschlossenheit auf die »grüne Transformation« gesetzt hat. So entsteht eine moralische Dichotomie von »Guten« und »Bösen«, die Opposition delegitimiert und den eigenen Machtanspruch sakralisiert. Zwischen 2020 und 2024 flossen – laut Regierungsangaben – Milliardenbeträge aus Bundesministerien an NGOs, die diese Diskursordnung sichern.¹⁵

Die ökonomischen und politischen »Kipppunkte«, die jetzt in der »Systemkrise« sichtbar werden, entstehen in einer Lage, in welcher der wirtschaftliche Schaden der Racket-Herrschaft für die Gesellschaft offenkundig geworden ist. Messbar wird das, wenn man Horkheimers Theorie mit den »Public Choice«- und »Rent Seeking«-Konzepten verbindet, die Buchanan

und Tullock in der Hochphase keynesianischer Politik in den 1960er Jahren entwickelt haben. »Rent Seeking« bildet die ökonomische Basis der Rackets. Ihr größtes Projekt ist die Energiewende. In ihrer planbürokratischen Form der Umsetzung ist sie Teil einer staatlich legitimierten Rentenökonomie, die mit erheblichen volkswirtschaftlichen Kosten und der Ausbeutung derer einhergeht, die diese ökonomischen Renten über Umverteilung durch höhere Preise oder Steuern finanzieren müssen.

Nach einer Studie von Ökonomen der Frontier Economics im Auftrag des Deutschen Industrie- und Handelstags werden sich die Gesamtsystemkosten für die Dekarbonisierung Deutschlands im Zeitraum von 2025 bis 2049 auf 4,8 bis 5,4 Billionen Euro belaufen.¹⁶ Die Folgen sind sichtbar: steigende Energiekosten, Standortverlagerung von Unternehmen, Deindustrialisierung. Neue, gut bezahlte Arbeitsplätze gibt es nur noch in der staatlichen und staatsnahen Kontrollbürokratie. Allein auf Bundesebene fallen für die Energiewende jährlich geschätzt rund 10 Milliarden Euro Bürokratiekosten an. »In der Folge drohen strukturelle Verluste von Hunderttausenden gut bezahlten Industriearbeitsplätzen, die in diesem Umfang nicht durch schnellen strukturellen Wandel ausgeglichen werden können.«¹⁷ Politisch festgelegte Ausbaupfade für die hochsubventionierte Wind- und Solarindustrie sowie der weitgehende Ausschluss alternativer klimafreundlicher Optionen erzeugen ökonomische Renten und Ineffizienz – exakt jene Struktur, die Buchanan und Tullock beschreiben. Würde man die Energiewende effizienter ausrichten, ließen sich die Gesamtsystemkosten bis 2050 der Studie zufolge um mindestens 530 bis 910 Milliarden Euro senken.¹⁸ Das entspräche einer Senkung der Kosten von mindestens etwa 11 bis 17 Prozent. Das ist exakt die Größenordnung, die »Rent Seeking«-Analysen regelmäßig für politisch erzeugte Renten nennen. Die Rackets sichern diese ineffizienten Strukturen politisch ab – mit Subventionen oder Regulierung. Die Allokation der Mittel erfolgt allein politisch, die volkswirtschaftlichen Wohlstandsverluste sind groß – das klassische Kennzeichen des »Rent Seeking«.

Buchanan und Tullock zeigen: Auch politische Akteure handeln in erster Linie wie Marktakteure – nicht altruistisch, sondern nutzenorientiert. Auch kollektive Entscheidungsprozesse sind von der Logik individueller und gruppenspezifischer Nutzenmaximierung geprägt – meist auf Kosten des Gemeinwohls.¹⁹ »Rent Seeking« und Rackets beschreiben dasselbe

Strukturprinzip unter verschiedenen epistemischen Blickwinkeln: die Instrumentalisierung kollektiver Ordnung zugunsten privaten Vorteils. Wie Staab in seinen qualitativen Interviews zur »Systemkrise« demonstriert, ist diese Dynamik keine zufällige Begleiterscheinung, sondern ein systemisches Merkmal. Hohe Energiekosten und wirtschaftliche Stagnation unterminieren den Wohlstand: Die Moral-Rackets bedrohen bei der Verteidigung ihrer Privilegien moralisch die traditionellen Lebenswelten derer, die nicht zu den Profiteuren der Transformation gehören – ein zentraler Faktor für den Aufstieg rechtspopulistischer Parteien. Das deckt sich mit den Befunden der Studie für die **DIHK**, nach der die aktuelle Politik die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft überfordert:

»Wohlstandsverluste und der Verlust von Arbeitsplätzen gefährden die soziale Akzeptanz der Energiewende. In Summe droht daher eine Belastungssteigerung, die eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende als Ganzes gefährdet.«²⁰

Staab spricht von einer »Klassenfrage im Werden«²¹. Tatsächlich profitieren vor allem besserverdienende Akademiker, öffentliche Angestellte, leitende Beamte und die Mitarbeiter politisch-administrativer **NGOs** mit steigenden Einkommen, gesellschaftlichem Renommee und hohen Subventionen für ihre E-Autos und Solardächer vom grünen Staatskapitalismus. Lediglich 16 Prozent der Haushalte, die zum untersten Einkommensviertel gehören, nutzen mindestens eine grüne Energiequelle. Bei den Topverdienern dagegen sind es inzwischen 50 Prozent.²² Beide Lager – Befürworter wie Gegner des staatskapitalistischen grünen Umbaus der Gesellschaft – verteidigen in diesem Konflikt ihren Status Quo. »Rent Seeking« wird so zum zentralen Element einer moralisch überformten Staatswirtschaft.

11 Ebenda, S. 88.

12 Horkheimer, **GS** Bd. 12, a.a.O., S. 290.

13 Vilfredo Pareto: Allgemeine Soziologie. Tübingen 1955, § 2053.

14 Zur Strategie der ökologischen Klasse siehe: Bruno Latour / Nikolaj Schultz: Zur Entstehung einer ökologischen Klasse. Frankfurt/Main 2022, hier S. 74.

15 Bundestagsdrucksache 20/10952 (neu).

16 Frontier Economics: Neue Wege für die Energiewende (Plan B). Köln 2025, S. 8.

17 Ebenda, S. 18.

18 Ebenda.

19 James Buchanan / Gordon Tullock: The Calculus of Consent. Selected Works of Gordon Tullock, Bd 2. Carmel 2023.

20 Frontier Economics, a.a.O., S. 19.

21 Staab, a.a.O., S. 18.

22 www.welt.de/wirtschaft/plus68dd3b3cacd2ac3541aocd5a/das-heizungsgesetz-bleibt-und-die-energiewende-wird-zum-privileg-fuer-reiche.html?icid=search-product.onsitesearch.

Gerade für jene Akteure, die in Behörden, Forschungseinrichtungen, Medien und Energieunternehmen als Teil der dominierenden Rackets die Transformation vorantreiben, gilt:

»Schafft man es politisch, langfristige Ziele, etwa durch Kostenübernahme, Förderung oder garantierte Nachfrage, profitabel zu machen, könne man ›in dieser Industrie auch sehr, sehr, sehr viel Geld verdienen!«²³

Hier zeigt sich exemplarisch, wie moralische Legitimation ökonomische Renten erzeugt. Eine wachsende Moralindustrie begründet ihre Interventionen in die Märkte mit der von eigenen »Denkfabriken« geschürten Angst vor einer exponentiellen Erderhitzung und erklärt die Politik der herrschenden Klasse gegen den Klimawandel für moralisch und rational alternativlos. Selbst die EU-Institutionen finanzieren NGO-Kampagnen, um ihren europäischen »Green Deal« abzusichern. Der Europäische Rechnungshof hatte dazu im April 2025 mehr Transparenz gefordert. Laima Andrikienė, die als Mitglied des Rechnungshofs dafür verantwortlich war, sagte damals:

»Wir sprechen hier nicht von Peanuts. In den untersuchten drei Jahren von 2021–2023 flossen über sieben Milliarden Euro an NGOs in so zentralen Politikbereichen wie Zusammenhalt, Forschung, Migration und Umwelt.«²⁴

Das moralische Kapital dieser Organisationen wird so in fiskalisches Kapital übersetzt – und stärkt die Narrative der herrschenden Rackets. Organisierte Gruppen bilden klientelistische Allianzen oder – um in der Sprache des Rackets zu bleiben – Beutegemeinschaften. Ihre Interventionen werden als dem Gemeinwohl dienlich, als klimafreundlich und als sozial gerecht dargestellt. Sie perpetuieren damit Ineffizienzen und Tarnungen, die rationale Selbstinteressen kaschieren.

Die wachsende Spaltung der westlichen Gesellschaften verweist auf die politischen Kippunkte und Sollbruchstellen. Die ökonomischen Renten für die Profiteure des »grünen Kapitalismus« haben unverkennbar nachteilige wirtschaftliche Folgen für die gesamte Gesellschaft. Der Kuchen, der aufgeteilt werden kann, wird kleiner. Nur mit massiver Umverteilung lässt sich das System aufrechterhalten. Es gibt dabei allerdings keine »schlechten« (Trump, Orban, fossile Energien) und »guten« (grünen) Renten. Dieser konstruierte Gegensatz wird selbst zum ideologischen Instrument, das die eigenen Rackets stabilisiert.

»Auch ›grün angestrichene« ökonomische Renten führen in die Sackgasse: Sie sind weder ökologisch, ökonomisch noch sozial zu rechtfertigen.«²⁵ Es ist eine staatskapitalistische Rentenökonomie neuer Qualität entstanden, die sich in den Herrschaftsstrukturen des Parteienstaats strukturell verfestigt hat. Dass sich die Befürworter des »Green Deal« zur Legitimation oft auf Roosevelts »New Deal«²⁶ von 1933 berufen (der ja ein »entfernter Verwandter« [Wolfgang Schivelbusch] des »Neuen Plans« [Hjalmar Schacht] der Nationalsozialisten war), zeigt, wie aktuell Pollocks Analysen von damals bleiben. Seine Diagnose – dass staatliche Direktkontrollen die Marktmechanismen ersetzt haben – bewahrheitet sich in unserer Zeit eindrucksvoll.

Diese Effekte verdichten sich zu einem Herrschaftskomplex und einer Ordnung, in der Legitimation und Nutzen unauflöslich verschränkt sind. Nicht mehr vom Markt und von der politischen Freiheit des Individuums lebt diese Herrschaft, sondern von Kontrolle und moralischer Legitimation. Horkheimers Racket erklärt seine soziale Form, das »Rent Seeking« seine ökonomische Funktion. Zusammen markieren sie die Signatur der Epoche einer moralisch überformten Staatswirtschaft. Es entsteht eine neue Herrschaftsfigur – ein moralisch begründeter Staatskapitalismus, der seine Eingriffe zum Gemeinwohl, seine Privilegien zur Tugend erklärt. Die Aufgabe einer neuen politischen Ökonomie besteht darin, diesen Zusammenhang offenzulegen: dass Moral und Nutzen längst eine gemeinsame Grammatik der Macht bilden. Es geht darum, diese Doppelstruktur sichtbar zu machen und normativ neu zu entkräften.

23 Staab, a.a.O., S. 153.

24 www.tagesschau.de/ausland/europa/ngo-eu-finanzierung-100.html.

25 Dirk Löhr: Prinzip Rentenökonomie. Marburg 2013, S. 93.

26 Der »New Deal« wird von der Forschung zunehmend kritischer gewertet. Siehe George Salin: False Dawn. The New Deal and the Promise of Recovery 1933–1947. Chicago 2025. Aus der Krise fanden die USA erst mit der Umstellung auf Kriegswirtschaft im Zweiten Weltkrieg.